



Foto: Barbara Oberst

Hörtest mit Tiger

Skigondel stellt Ohren auf die Probe

Seite 16

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 19 | 6. Oktober 2023 | 75. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 502.667 Exemplare (IVW II/2023) | Preis: 3,75 Euro

Metalltreffen auf der Walz

Rund 100 Wandergesellen pilgerten im September zum Schloss Wolkenburg im sächsischen Limbach-Oberfrohna. Das historische Anwesen hatten die Wandergesellen für ihr Metalltreffen mit Bedacht gewählt. Hier befindet sich eine bedeutende Sammlung von Eisenkunstguss-Skulpturen aus der traditionsreichen Gießerei in Lauchhammer, wo dieses seltene Handwerk bis heute gepflegt wird. Zum Metalltreffen versammelten sich neben Schmiedegesellen auch Maurer, Tischler, Zimmerer, Bäcker, Goldschmiede oder Uhrmacher. Sie nutzen ihre Treffen, um sich gewerkeübergreifend auszutauschen und fortzubilden, voneinander zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Solche Treffen sind oft auch erste Anlaufstelle für junge Handwerker, die sich für die Walz interessieren. Wandergesellen wie Goldschmied Arne, Schmiedin Meta, Uhrmacher Daniel und Schmied Jörck (von links) zeigen dabei nicht nur ihr handwerkliches Können, sondern geben auch gern Auskunft über Tradition der Walz.

Foto: Dettlev Müller



Bauwirtschaft dringt auf schnelle Hilfe

Betriebe rufen nach rascher Unterstützung durch die Politik, um Pleiten und Entlassungen abzuwenden **VON STEFFEN RANGE**

Die Bauwirtschaft verlangt schnelle Hilfe der Politik. „Wir müssen gucken, dass wir über das nächste Jahr kommen. Dann können wir wieder richtig Gas geben“, sagte Wolfgang Schubert-Raab, neu gewählter Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bauwerkes (ZDB), beim Baugewerbetag in Berlin. „Wir kommen in die Klemme.“

Hintergrund ist die anhaltende Krise am Bau. Gestiegene Zinsen, kaum erschwingliche Materialpreise und höhere Lohnkosten haben dazu geführt, dass vor allem im Hochbau die Aufträge weggebrochen sind. Häuser sind vielen Kunden zu teuer geworden. Seit einem Jahr ist die Zahl der Baugenehmigungen rückläufig. Manchen kleineren Bauunternehmern auf dem Land droht die Arbeit

auszugehen. Bauwillige geben Grundstücke zurück, Projektentwickler stoppen Bauvorhaben. Einige Beobachter prophezeien dem Baugewerbe sogar einen „Gastro-Effekt“. Dahinter steht die Furcht, dass Mitarbeiter der Bauwirtschaft ihre Betriebe in der Krise dauerhaft verlassen könnten, ähnlich wie es die Gastronomie in der Corona-Zeit erlebte.

Vertreter der Bauwirtschaft wollen das verhindern. Tatsächlich lassen sich die ehrgeizigen Ziele beim Wohnungsbau und der Energiewende nur mit einer leistungsfähigen Bauwirtschaft verwirklichen. ZDB-Präsident Schubert-Raab sprach von einem „Paradoxon“: In Zeiten größter Wohnungsnot gebe es einen Nachfrageeinbruch. „Das kann eigentlich nicht sein.“ Wenn jetzt in großer Zahl Bauunternehmen aufgeben sollten, würde es

Jahre dauern, diese Kapazitäten wieder aufzubauen. Einige Beobachter fühlen sich an das Ende des Baubooms Mitte der 1990er-Jahre erinnert. „Wir wissen, was wir an Ihnen haben. Wir werden Sie noch verdammt brauchen in Deutschland. Die Hand bleibt ausgestreckt“, sagte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) beim Baugewerbetag. Heil spielte damit auf die Regelungen zum Kurzarbeitergeld an, die der Bauwirtschaft in der Krise zugutekommen könnten, um Personalabbau zu vermeiden. „Das Instrument der Kurzarbeit wird Ihnen weiterhin zur Verfügung stehen“, versprach der Arbeitsminister.

Heil sprach sich zudem dafür aus, auf „überzogene Standards“ bei der Gebäudedämmung zu verzichten und eine „vernünftige Wärmewende“ zu

machen. Außerdem mahnte er die öffentliche Hand, weiterhin in die Erneuerung der Infrastruktur zu investieren.

Dafür plädierte auch ZDB-Präsident Schubert-Raab. Er warb für ein „ausgewogenes Verhältnis“ zwischen Klimaschutz und Bezahlbarkeit. Statt des strengeren Neubaustandards EH-40 solle EH-55 bis auf weiteres der Orientierungspunkt für staatliche Förderungen sein. Das Ziel der Bundesregierung, jährlich 400.000 neue Wohnungen zu bauen, sei nach wie vor richtig. Derzeit gelte es aber vorrangig zu verhindern, „dass Personal von Bord geht“. Schubert-Raab: „Wir haben viel diskutiert. Wir haben 16 Monate verloren.“ „Bremsklötze“ müssten gelöst werden. „Wenn wir das nicht schnell hinbekommen, gefährden wir den sozialen Frieden.“

Im September hatte die Bundesregierung ein 14-Punkte-Papier veröffentlicht, das der Bauwirtschaft wieder aufhelfen soll. Mit besseren Förderungen, niedrigeren Baustandards, Steuervorteilen und anderen Maßnahmen will die Regierung für schnellen und günstigeren Wohnungsbau sorgen. Bei diesem Papier sei „mehr herausgekommen als wir gedacht haben“, sagte Schubert-Raab. Nun gelte es, die angekündigten Maßnahmen tatsächlich auch umzusetzen. Das mahnte auch Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZHD), an. „Die 14 Punkte müssen mit Zuständigkeiten und mit Terminen versehen werden“, sagte Dittrich im ZDF. „Die Kräne drehen sich noch, aber sie werden zum Stillstand kommen.“

Seite 13

Unternehmer rücken Fachkräftethema gegenüber Politik und Journalisten in den Fokus

Im Vorfeld des Tages des Handwerks hatte die Handwerkskammer Dresden Journalisten und Kommunalpolitiker in den Dresdner Stadtteil Leubnitz-Neuostra eingeladen. Dort gewährten Elektrotechnikermeister Heinrich Müller, Böttchermeister Rainer Götzte und Fleischermeister Johannes Richter den Teilnehmern einen Blick hinter die Kulissen ihrer Betriebe und warfen so auch ein Schlaglicht auf die Themen, die das Handwerk derzeit umtreiben.

Schnell kam dabei die Sprache auf den hohen Fachkräftebedarf, den das

Handwerk hat, und die Probleme, die es gibt, um offene Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze zu besetzen. „Die Fachkräftesicherung ist die zentrale Aufgabe der Zukunft“, betonte auch Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, zu Beginn der Tour.

Anschaulich beschrieb Fleischermeister Johannes Richter die Herausforderung für seinen Handwerksbetrieb. „Gern würden wir zum Beispiel noch einen Verkäufer oder eine Verkäuferin im Lebensmittelhandwerk einstellen. Doch leider fehlen ent-



Fleischermeister Johannes Richter im Gespräch mit Vertretern der Presse. Als Unternehmer machte er auf Belange des Handwerks aufmerksam. Foto: André Wirsig

sprechende Bewerbungen und Fachkräfte“, so der 42-Jährige. Umso erfreuter ist der Fleischermeister, der zum Jahreswechsel die Nachfolge im Unternehmen von seinem Vater Wilfried antreten wird, dass seit wenigen Tagen ein Azubi in seinem Betrieb den Beruf des Fleischers erlernt.

Dresdens Wirtschaftsbürgermeister Jan Pratzka (CDU) machte während der Tour klar, dass die Rahmenbedingungen so zu gestalten seien, dass mehr junge Leute den Mut finden, eine duale Ausbildung anzugehen.

Seite 7

SIGNAL IDUNA
Türöffner da

Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Führerschein mit Nachtfahrverbot

Alter Herr mit Hut, da ist Vorsicht geboten. Wer so eine Spezie im Feierabendverkehr vor sich hat, möchte am liebsten ins Lenkrad beißen. Doch Rettung naht. Denn geht es nach Karima Delli, müssen Autofahrer ab 60 nach sieben Jahren ihren Führerschein erneuern. Außerdem sollen Senioren regelmäßig ihre Fahrtauglichkeit medizinisch überprüfen lassen.

Die französische Grünen-Politikerin spricht als Vorsitzende des Verkehrsausschusses im EU-Parlament. Und sie hat noch weitere Vorschläge für europaweite Führerscheinregeln: Fahranfänger dürfen nicht schneller als 90 km/h und nachts überhaupt nicht fahren. Der Pkw-Führerschein, also Klasse B, soll nur noch bis zu einem Gesamtgewicht von 1,8 t gelten. Wer mit einem dicken SUV angeben möchte, muss einen zusätzlichen Führerschein erwerben. Wahrscheinlich hat Frau Delli schon einmal versucht, mit einem solchen Stadtgeländewagen in der Tiefgarage einzuparken.

Bei den deutschen Grünen stoßen ihre Vorschläge auf wenig Gegenliebe. Dabei hat sie noch gar nicht an alles gedacht. Was ist mit den überforderten E-Bike-Pedarrittern oder den Rollstuhlfahrern? Auch Kinder dürfen einfach so zur Schule oder zum Sportplatz radeln. Das sollte alles schnellsten reguliert werden. Obwohl? Der Teufel steckt im Detail. Wenn die Ü60-Senioren ihre Fahrprüfung nicht schaffen, aber erst mit 70 in Rente gehen dürfen, wie kommen sie dann ohne Lappen zur Arbeit? **ste**

ONLINE



Foto: Janni - stock.adobe.com

Kfz-Betriebe müssen weiter zur Zulassungsstelle

Seit September können Autohäuser Fahrzeuge für Dritte zulassen – allerdings nur theoretisch.

www.dhz.net/ikfz



4 191078 603753

HANDWERKSKAMMER DRESDEN



Zum Auftakt der Tour – im Unternehmen „Licht in Form“ von Elektrotechnikermeister Heinrich Müller (links am Flügel) – machten Andreas Brzezinski und Jörg Dittrich (r.), Hauptgeschäftsführer bzw. Präsident der Handwerkskammer Dresden, auf Belange des Handwerks aufmerksam. Fotos: André Wirsig

In Dresdens Süden im Dialog mit Politik und Presse

Elektrotechnikermeister Heinrich Müller, Böttchermeister Rainer Götze und Fleischermeister Johannes Richter gewähren Journalisten und Kommunalpolitikern einen Blick hinter die Kulissen ihrer Betriebe

Es leuchtet bei „Licht in Form“. Unzählige Lampen und LEDs lassen im kleinen Ausstellungsraum der Firma von Elektrotechnikermeister Heinrich Müller erahnen, was alles möglich ist mit gekonnten Lichtinstallationen.

Müller und sein Team - drei Lichtplaner, sechs Elektroinstallateure und zwei Auszubildende - bauen nicht einfach Lampen ein, sie erzeugen mit Licht Stimmungen und Szenen für ihre Kunden. Das von außen fast unscheinbare Firmengebäude ist Ausgangspunkt für ganzheitliche Wohn- oder Objektbeleuchtungen sowohl für Museen, Arztpraxen, Restaurants als auch von Stadtvillen und Wohnungen.

„Licht in Form“ war auch Ausgangspunkt einer kleinen Tour, zu der die Handwerkskammer Dresden anlässlich des Tages des Handwerks Kommunalpolitiker und Journalisten in den Süden der Landeshauptstadt nach Leubnitz-Neuostra geladen hatte. In drei kleineren Handwerksfirmen konnten sich die Teilnehmer ein Bild machen von der Modernität und Vielfalt des Handwerks. Sie hörten dabei auch von den Themen, die den Meistern und Gesellen derzeit unter den Nägeln brennen. Von Seiten der Politik gekommen waren u. a. Jan Pratzka, der neue Wirtschaftsbürgermeister der Landeshauptstadt (CDU), sowie Stadträte.

Am Anfang der Tour nutzte Elektrotechnikermeister Heinrich Müller gleich die Gelegenheit, um ein Schlaglicht auf die Angelegenheiten zu lenken, die das Handwerk beschäftigen. „Unser Fachkräftebedarf ist hoch. Es ist einfach schwierig, Leute zu finden“, berichtet der 54-Jährige. Fast wortgleich werden dies später auch Böttchermeister Rainer Götze und Fleischermeister Johannes Richter berichten.

Götze führt zusammen mit seinem Schwager in siebter Generation die



Böttchermeister Rainer Götze erläuterte den Journalisten die reiche Historie seines Betriebes, die bis ins Jahr 1889 zurückreicht.



Franziska Richter und ihr Sohn, Fleischermeister Johannes Richter, verkaufen am Schillerplatz und im Stammhaus in Leubnitz ihre Waren.

Böttcherei Götze, die sich auf die Herstellung von Holzpfanzkübeln, Fässern, Holzbadewannen, Bottichen und Holzgefäßen spezialisiert hat. Zu ihren Kunden gehören staatliche Schlösser und Parks sowie Privatleute. Fleischermeister Johannes Richter wiederum wird zum Jahreswechsel im Alter von 42 Jahren die Nachfolge seines Vaters Wilfried in der familiengeführten Fleischerei antreten. Am Hauptstandort in Leubnitz und am Dresdner Schillerplatz verkaufen Richters ihre Lebensmittel. Für ihre Knacker- und Rostbratwurstsorten ist

”

Die Fachkräftesicherung ist die zentrale Aufgabe für die Zukunft.“

Jörg Dittrich
Präsident Handwerkskammer Dresden

die Fleischerei auch über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus bekannt.

„Die Fachkräftesicherung ist die zentrale Herausforderung für die Zukunft“, unterstrich in Einzelgesprächen auch immer wieder Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, während der Tour. Zugleich machte er gegenüber Journalisten und Politikern deutlich, was sich das Handwerk wünscht: „Es muss einfach mehr getan werden, damit junge Menschen den Weg in die Ausbildung finden.“ Auch in Sachen Konjunktur, Digitalisierung und Bürokratieabbau mahnte der Dachdeckermeister mehr Entschlossenheit von Seiten der Politik an.

Darauf angesprochen machte Dresdens Wirtschaftsbürgermeister Jan Pratzka klar: „Mir ist jeder Handwerker so wichtig wie die Großindustrie im Dresdner Norden.“ Es gelte daher, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass mehr junge Leute den Mut finden, eine duale Ausbildung anzugehen, so der Jurist und ehemalige Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Dresden.

In diesem Zusammenhang hob Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, hervor, dass Stadt und Handwerkskammer im sogenannten „Aktionsplan Handwerk“ Ansätze verabredet haben, um das Handwerk in der Landeshauptstadt zu stärken. „Lassen Sie uns daher den Aktionsplan nachschärfen und gegebenenfalls anpassen. Denn das Handwerk lebt von seinen Fachkräften.“

Elektrotechnikermeister Heinrich Müller, Böttchermeister Rainer Götze und Fleischermeister Johannes Richter schauen optimistisch in die Zukunft. Mit neuen Ideen entwickeln sie ihr Handwerk weiter. Damit sie noch besser agieren können, benötigen sie Unterstützung auch von Seiten der Politik.

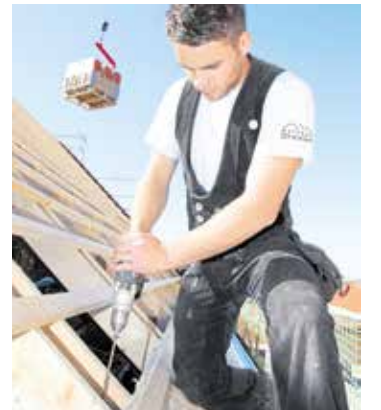
Mehr Unterstützung für Bauwirtschaft gefordert

Regionalministerium, Handwerk und Wohnungswirtschaft unterzeichnen „Dresdner Erklärung“

Verbände des sächsischen Handwerks sowie der Bau-, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft haben in einer sogenannten „Dresdner Erklärung“ Forderungen an die Bundesregierung gerichtet. Mit den Vorschlägen, maßgeblich auf Initiative des Handwerks zustande gekommen, soll dem dramatischen Einbruch beim Wohnungsbau begegnet werden. Sie sind darüber hinaus auch darauf gerichtet, eine drohende finanzielle Schiefelage bei Wohnungs- und Immobilienunternehmen abzuwenden, die mit dem Gebäudeenergiegesetz zu erheblichen Investitionen gezwungen werden, die sie aber nicht sozialverträglich refinanzieren können.

„In Sachsen ist die Zahl der Baugenehmigungen im ersten Halbjahr um 44 Prozent zurückgegangen“, betont Thomas Schmidt, Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung (CDU). „Und das ist nur die halbe Wahrheit. Denn eine Baugenehmigung ist noch lange keine Baustelle. Große Wohnungsunternehmen haben erklärt, dass sie trotz erteilter Genehmigungen keine Bauprojekte beginnen wollen - schlicht, weil Wohnungsbau im Moment unwirtschaftlich ist.“

Andreas Brzezinski, Sprecher des Geschäftsführerkollegiums des Sächsischen Handwerkstages, hebt hervor: „Seit Monaten schrillen die Alarmglocken: Deutschlands Bau-



Die Politik muss agieren in der Baukrise. Foto: amh-online.de/S. Schneider

gewerbe steckt in einer tiefen Krise. Vor allem der Wohnungsbau stockt. Wenn nunmehr nicht konkrete Maßnahmen kommen, die rasch Wirkung entfalten, wird das Baugewerbe an Fachkräften genauso ausbluten wie die Gastronomie-Branche. Ein Kollaps in der Bauwirtschaft muss abgewendet werden!“

Um dies zu erreichen, fordern die Unterzeichner der Erklärung u. a., energetische Standards beim Neubau nicht weiter zu verschärfen, zinsverbilligte Darlehen für den Erwerb von Wohneigentum, das Baukindergeld wieder einzuführen, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen sowie die Holzbauinitiative voranzutreiben.

Die „Dresdner Erklärung“ finden Sie unter www.hwk-dresden.de

Meisterlich in Kanada

Zahntechnikermeister Philipp Hinke geht seinem Handwerk 7.000 Kilometer entfernt von seiner Heimat nach

Die digitale Vernetzung hat die Welt zu einem Dorf gemacht. Zahntechnikermeister Philipp Hinke nutzt die so entstandenen Möglichkeiten aus. Im kanadischen Whitehorse, einer Stadt mit rund 25.000 Einwohnern unweit von Alaska, geht der 32-Jährige derzeit seinem Handwerk nach. „Als selbständiger digitaler Designer erstelle ich Blaupausen für Kronen, Zahnbrücken oder Implantat-Planungen“, erläutert der gebürtige Vogtländer. Dass seine Auftraggeber dabei zumeist Zahntechniker und Zahnärzte aus Australien oder Deutschland sind, sei durchaus von Vorteil, so Hinke. „Sie schicken mir ihre Aufträge zum Feierabend, wenn ich dank der Zeitverschiebung gerade anfangen. Während ich dann in Kanada arbeite, ist in Deutschland Nacht. Bin ich fertig, schicke ich die Entwürfe zurück und meine Auftraggeber haben sie zu ihrem Arbeitsbeginn in ihrem Postfach liegen.“

Für sein Kanada-Abenteuer benötigte Philipp Hinke auch ein wenig Glück. Per Los gewannen er und seine Freundin zweijährige Arbeitsvisa für den Staat im hohen Norden. Bis zum Juli kommenden Jahres plant der 32-Jährige, in Whitehorse zu bleiben. „Ich freue mich schon auf den Winter. Ich möchte einmal so eine richtige Kälte mit jeder



Philipp Hinke bei einem Besuch in Ottawa. Foto: privat

Menge Schnee erleben“, sagt der Handwerker, der im vogtländischen Morgenröthe-Rautenkranz aufgewachsen ist und 2016 in Dresden sein Meisterstudium erfolgreich abschloss.

Im Anschluss arbeitete der 32-Jährige u. a. auch als Dozent in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks. Dort gab dem reisefreudigen und abenteuerlustigen Sachsen Zahntechnikermeister und Ausbilder Alexander Maiwald den Tipp, es bei einem befreundeten Zahntechniker in Australien zu versuchen. „Ich war zuvor schon mal in Neuseeland auf Reisen, also dachte ich mir, ich versuche es einmal“, so Hinke. Also machte sich der Sachse auf nach Adelaide in den Süden des fünften Kontinents. „Dort angekommen, wurde ich begrüßt von einer Zahntechnikerin, die mich als Dozent aus Dresden kannte“, erzählt der 32-Jährige und lacht.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden

01099 Dresden,
Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507.

E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Handwerk ertrinkt in Papierfluten

Bürokratieabbau – damit mehr Zeit für das Handwerk bleibt! – die neue Ausgabe des Talkformats „Fürs Handwerk nachgefragt“ widmet sich dem leidigen Thema der Vorschriften, Formulare und Nachweispflichten für die Unternehmen

Eine Milliarde Arbeitsstunden oder 65 Milliarden Euro haben die Unternehmen im vergangenen Jahr in Deutschland nach Angaben des Statistischen Bundesamtes für die Bewältigung bürokratischer Aufforderungen aufgewendet. Knapp zwei Drittel der Selbständigen sehen nach einer Umfrage der Handwerkskammer Dresden die Bürokratie als größte Hürde der Selbständigkeit.

Aus dem Land der Dichter und Denker ist ein Land der Vorschriften und Formulare geworden. Höchste Zeit also, dass der Bürokratieabbau entschlossen angepackt wird. Wie das geschehen könnte und woran es immer wieder hakt, um diese Fragen kreiste die jüngste Ausgabe des Talkformats der Handwerkskammer Dresden „Fürs Handwerk nachgefragt“. Unter der Überschrift „Bürokratieabbau – damit mehr Zeit für das Handwerk bleibt!“ debattierten in njumii – das Veranstaltungszentrum Ende September vier Persönlichkeiten.

Neben Jörg Dittrich, dem Präsidenten der Handwerkskammer Dresden, waren dies Benjamin Strasser (FDP), Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesjustizministerium und Koordinator der Bundesregierung für bessere Rechtssetzung und Bürokratieabbau, Garrelt Duin, Mitglied im Nationalen Normenkontrollrat und Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln, sowie Elisabeth Kreutzkamm-Aumüller, geschäftsführende Gesellschafterin der Dresdner Backhaus GmbH. Moderiert wurde der Abend von Carolin Hähne, Pressesprecherin der Handwerkskammer Dresden.



Den Bürokratieabbau neu denken – das war ein Ziel der neuen Ausgabe des Talkformats „Fürs Handwerk nachgefragt“ der Handwerkskammer Dresden. Foto: André Wirsig

An Beispielen von unnötiger Bürokratie mangelt es nicht. Seien es Gefährdungsbeurteilungen für Schwangere an Arbeitsplätzen, die nur von Männern genutzt werden, oder die Erhebungen für die Statistischen Landes- und Bundesämter, die in unschöner Regelmäßigkeit in die Briefkästen der Betriebe flattern.

Scharfzüngig hob Kammerpräsident Jörg Dittrich zu Beginn der Gesprächsrunde hervor: „Die Bürokratie hat Deutschland in eine strukturelle Krise geführt. Trotz inzwischen dreier Bürokratieentlastungsgesetz-



Elisabeth Kreutzkamm-Aumüller kritisierte die Bürokratie.

zen kommt immer noch mehr Bürokratie hinzu.“

Eine Einschätzung, die Staatssekretär Benjamin Strasser teilte. So sah der FDP-Politiker die Grundursache für das Anwachsen der Papierfluten im „fehlenden Vertrauen des Staates“ gegenüber seinen Bürgern und den Unternehmen. „Mit mehr Vertrauen braucht es auch nicht immer eine Regulierung. Man muss die Menschen auch einmal einfach machen lassen.“

Elisabeth Kreutzkamm-Aumüller legte am Abend mehrmals den Finger

in die Wunde und zeigte auf, wo die Bürokratie Fehlentwicklungen produziert. „Allein durch die Datenschutz-Grundverordnung sowie das Hinweisgeberschutzgesetz kommen bei uns im Unternehmen Kosten von monatlich rund 150 Euro zusammen. Beim aktuellen Semmelpreis von 80 Cent müssen wir ordentlich verkaufen, um allein dieses Geld wieder reinzuholen“, so die Unternehmerin, die in Dresden rund 100 Mitarbeiter beschäftigt. Sie forderte: „Der Papierwust muss reduziert werden, um für betriebliche Freiräume zu sorgen.“

Garrelt Duin, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln, plädierte: „Wir brauchen Bürokratieentlastungsgesetze, die deutlich über die bisherige Regelung von One-in-one-out hinausgehen.“ Die One-in-one-out-Regel ist eine Maßnahme der Bundesregierung. Sie besagt, dass neue Belastungen nur in dem Maße eingeführt werden dürfen, wie bisherige abgebaut werden. Sie gilt seit 2015. Dass sich im Alltag der Unternehmer Entlastungen aber nicht widerspiegeln, zeige, wie wichtig das Thema ist, so Duin.

Nichts weniger als die Zukunft stehe auf dem Spiel durch die hohen Belastungen, mahnte Jörg Dittrich. „Es darf uns nicht ruhen lassen, dass die Hälfte aller selbstständigen Sachsen ihren Mitmenschen nicht zum Gang in Selbständigkeit raten würden. Als einen der Hauptgründe nennen sie die überbordende Bürokratie.“

Die Sendung auf dem Youtube-Kanal der Handwerkskammer Dresden: www.youtube.de/hwk Dresden

KURZ NOTIERT

Dialog mit Innenminister Armin Schuster

Ende September trafen sich Jörg Dittrich und Andreas Brzezinski, Präsident bzw. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, mit Armin Schuster (CDU), dem Sächsischen Staatsminister des Innern, zum gemeinsamen Austausch. Diskutiert wurde schwerpunktmäßig die Sicherheitslage in der Grenzregion des Kammerbezirks Dresden. Schuster setzt sich u. a. für stationäre Grenzkontrollen zu Polen und Tschechien ein, für die der Bund zuständig ist.



Jörg Dittrich (l.), Andreas Brzezinski (r.) mit Armin Schuster. Foto: Antje Andrich

Ausbilder erhalten Tipps für ihren Berufsalltag

Unter dem Motto „Erfolgreich ausbilden von A bis Z“ lädt die Handwerkskammer Dresden zum Ausbilderforum am 19. Oktober in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks ein. Die Veranstaltung richtet sich an betriebliche Ausbilder sowie an Ausbildungsverantwortliche in den Unternehmen. Die Teilnehmer erhalten sofort anwendbare Lösungen für ihren Ausbildungsalltag und profitieren vom Erfahrungsaustausch. In Kurzworkshops geht es um Themen wie z. B. Unterstützungsangebote für Azubis, Antworten zur Frage „Wie geht gute Ausbildung?“, Azubi-Gewinnung und -Bindung sowie Schulungsmöglichkeiten zur Sozialkompetenz.

www.ausbilderakademie-handwerk.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

ÜLU angepasst

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr genehmigt auf Grundlage des § 106 Abs. 2 Satz 1 in Verbindung mit § 106 Abs. 1 Nr. 10 der Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074, 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. November 2022 (BGBl. I S. 2009):

- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Installateur- und Heizungsbauerhandwerk für den Ausbildungsberuf Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Augenoptikerhandwerk für den Ausbildungsberuf Augenoptiker/-in
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Elektroniker-Handwerk für den Ausbildungsberuf Elektroniker/-in
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Schornsteinfegerhandwerk für den Ausbildungsberuf Schornsteinfeger/-in
- Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum/zur Geprüften Projektplanner/-in für Elektromobilität und nachhaltige Energiesysteme (Handwerkskammer Dresden) nach § 42f der Handwerksordnung (HwO)

Der Beschluss tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Letzte Klappe für Ausstellung ist gefallen

Mit der Verleihung des Publikumspreises ist die Karikaturenausstellung in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks zu Ende gegangen

Am 22. September fand in njumii – das Veranstaltungs- und Bildungszentrum des Handwerks mit einer Finissage die Karikaturenausstellung „Nicht quatschen, machen!“ ihr erfolgreiches Ende. Die Schau lockte in den vergangenen sechs Monaten rund 6.000 Besucher an.

Auf der Finissage bedankte sich Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, bei allen Beteiligten, die zum großen Erfolg der Ausstellung beigetragen hatten: „Die Schau zeigte eindrucksvoll die Vielfalt des Handwerks und auch die zahlreichen Momente im Leben, in denen das Handwerk unverzichtbar ist.“ Die Karikaturen böten den Besuchern eine ganze Bandbreite an Anregungen zum Nachdenken und Schmunzeln.

Um die Ausstellung nachleben zu lassen, wurden weitere Karikaturen an Vertreter des Handwerks überreicht – u. a. an Manuela Lohse, Geschäftsführerin Landesinnungsverband Saxonia des Bäckerhandwerks Sachsen, Olaf Linck, Obermeister der Innung SHK Dresden Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik Dresden, sowie Martin Streiber, Leiter der überbetrieblichen Ausbildungszentren Bau Bildung Sachsen in Dresden.

Publikumspreis verliehen

Ein weiteres Highlight der Finissage war die Verleihung des Publikumspreises. Die Besucher hatten während der gesamten Ausstellung die Möglichkeit, für ihre Lieblingskarikatur abzustimmen. Die Wahl fiel den Gäs-



Als Preisträger wurde Lo Graf von Blickendorf u. a. von Stefan Kralinski (2.v.r.) ausgezeichnet. Foto: André Wirsig

ten sichtlich schwer, denn die Qualität der ausgestellten Werke war außerordentlich hoch. Letztendlich konnte sich jedoch eine Karikatur durchsetzen.

Als Preisträger des Publikumspreises wurde Lo Graf von Blickendorf mit seinem Werk „Normale Brötchen? Nein, so richtig perverse und abartige!“ durch Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, ausgezeichnet. „Lo Graf von Blickendorf ist eine selbst ernannte Durchlaucht. Er arbeitete viele Jahre erfolgreich als freischaffender Maler, Grafiker und Drehbuchautor“, unterstrich Andreas Brzezinski und wusste auch eine

Anekdote der selbsternannten Durchlaucht mit Handwerksbezug zu erwähnen.

„In den Konditoreien seines Kiezes begann es. Bevor Lo Graf von Blickendorf die süße Ware in sich einschob, verzierte er sie mit winzigen Figuren, fotografierte und stellte das Backwerk auf Facebook. In seinem Blog ‚Blau Blut‘ präsentiert er die Torten seiner Wahl, längst auch Entdeckungen außerhalb der Hauptstadt. Das führte so weit, dass eine Schokoladenmanufaktur aus dem Sauerland mit seinem Einverständnis ein ‚Graf-Blickendorf-Törtchen‘ kreierte und nun sicherlich sehr gut verkauft.“

Woche des Handwerks in Radio und Fernsehen

Im Mitteldeutschen Rundfunk stand das Handwerk vom 11. bis 16. September im Mittelpunkt

Ob Fernsehen, Radio oder online: Vom 11. bis 16. September 2023 drehte sich im Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) alles rund um die Wirtschaftsmacht von nebenan: das Handwerk. Bereits zum dritten Jahr in Folge wurde die Medien-Kooperation im Vorfeld des bundesweiten Tages des Handwerks gemeinsam mit den acht mitteldeutschen Handwerkskammern umgesetzt. Aus dem Kammerbezirk der Handwerkskammer Dresden berichteten z. B. Elektrotechnikermeister Frank Scholze, die Bäckermeister Martin Reck und Stefan Richter sowie Metallbauermeister Falk Walther.

Zur Aufzeichnung der Talkrunde „Dienstags direkt“ verwandelte sich die Werkhalle der Lucas Group in Königsbrück in ein Sendestudio. Sandro Viroli, Direktor des MDR-Landesfunkhauses Sachsen, hatte zur Debatte über die aktuellen Lage

im Handwerk geladen. Andreas Mager, Geschäftsführer der Innung Sanitär-Heizung-Klima-Klempner-technik Kamenz, betonte z. B., dass die Wärmepumpen-Euphorie nicht als Lösung für alles gelten kann. Der Einbau sei nicht immer wirtschaftlich und durch die Strom-Infrastruktur beschränkt. Maler- und Lackierermeister Hendrik Hermann berichtete, dass die Nachwuchssuche aktuell ein Problem sei: „Viele Jugendliche entscheiden sich für die Industrie, hier muss stärker für das Handwerk geworben werden“, so der Pulsnitzer. Genau dafür setzt sich Stephanie Lucas gemeinsam mit ihrem Bruder Sebastian Lucas-Delaval als Geschäftsführerin bei der Lucas Group ein. Sie sagte: „Wir verstehen unser Unternehmen als Familie und damit werben wir auch.“

Beiträge stehen in der **MDR-Mediathek**



Stephanie Lucas (r.) im MDR-Talk „Dienstags direkt“ mit Moderator Thomas Lopau (Bildmitte). Foto: Johanna Schade

Sattlerei zieht in alte Fachwerkscheune

Sattlermeister Marek Buck hat aus einem stark sanierungsbedürftigen Gebäude eine moderne Werkstatt in einem Denkmal gemacht – Das Vorhaben gelang auch dank EU-Fördermitteln über das sogenannte Leader-Programm

Rosenthal liegt inmitten der Oberlausitz. Hier in der Heimat der Sorben zeugen Kreuze und Christusfiguren am Wegesrand vom katholischen Glauben der Bewohner. Einen Steinwurf entfernt von der Wallfahrtskirche Rosenthals hat Sattlermeister Marek Buck seine Werkstatt. In einem schmucken Fachwerkhaus gehen er und seine Angestellte – eine gelernte Autosattlerin – sowie eine Auszubildende ihrem Handwerk nach.

Was heute idyllisch wirkt, bot jedoch vor Kurzem noch einen eher traurigen Anblick. „Die Scheune war stark sanierungsbedürftig“, erläutert der Sattlermeister. Zusammen mit seiner Frau und einem Hund bewohnt der 50-Jährige das der Werkstatt gegenüberliegende Haus. „Das ganze Ensemble war früher einmal ein für die Region typischer Drei-Seiten-Hof.“

Doch dann hatte Buck die Idee, das Fachwerkgebäude gewerblich nutzen zu wollen. Um den Umbau finanziell stemmen zu können, bewarb er sich beim so genannten Leader-Projekt. Denn über die Leader-Regionen in Sachsen – im Falle von Marek Buck war es die „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ – können auch Handwerksunternehmen Fördermittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes erhalten. „Im dritten Anlauf wurde unser Vorhaben schließlich bewilligt“, erzählt der Sattlermeister, der nach der Wende im Münsterland und im Rheinland seinem Handwerk nachging, bevor er 2017 zurück in seine Heimat zog.

Von April 2021 bis Juli 2022 erfolgte der Umbau der alten Scheune, deren



Die Sattlerei von Marek Buck bietet vieles. Zum einen sind dies Sättel für den Reitsport. Sie werden vor Ort hergestellt, angepasst und repariert. Zum Portfolio der Firma gehört aber auch das Polstern. Fotos: Daniel Bagehorn

Leader-Förderung

Ziel der Förderung durch die Richtlinie Leader ist es, die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume zu unterstützen. Etwa 241 Millionen Euro stehen den rund 30 Leader-Gebieten im Freistaat Sachsen bis zum Jahr 2027 dafür insgesamt zur Verfügung. Kleine und mittelständische Unternehmen können gewerbliche Investitionen und betriebliche Modernisierungen fördern lassen. Das wichtigste Instrument der Leader-Gebiete, um ihre Strategie umzusetzen, sind thematische Aufrufe. Auf diese können sich Bürger, Unternehmen, Vereine und Gemeinden mit ihren Vorhaben um eine Förderung bewerben. Die Leader-Gebiete wählen die Vorhaben zur Förderung aus, die den regionalen Zielen am meisten dienen. Die betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerkskammer Dresden beraten zu möglichen Förderungen auch außerhalb des Leader-Programms.

Ansprechpartner in der Handwerkskammer Dresden: Andreas Leidig, Tel. (0351)4640-935, E-Mail: andreas.leidig@hwk-dresden.de



Im Ortszentrum von Rosenthal ist die Sattlerei beheimatet.

Grundmauern bis zu 200 Jahre alt sind. Mit viel Eigenleistung und Qualitätsarbeit von Handwerksbetrieben aus der Region entstand eine moderne Betriebsstätte auf drei Ebenen mit kleinem Lager und Sanitär-einrichtung und Aufenthaltsbereich. Knapp 100.000 Euro Fördermittel wurden verbaut. „Die denkmalgeschützte Sanierung war stellenweise wie eine kleine Zeitreise. Wir haben zwar keine Kostbarkeiten unter den Dielen gefunden, aber zum Beispiel Reste eines Kreuzgewölbes“, erzählt Marek Buck. Das alte Gebäude wurde vollständig entkernt und gedämmt sowie der Dachstuhl runderneuert. Dank Photovoltaik auf dem Dach sowie Solarthermie aus dem Altbestand ist das Haus für die Zukunft gerüstet.

Auf drei Bereiche hat sich die Sattlerei Buck spezialisiert. Zum einen sind dies Sättel für den Reitsport. Sie werden vor Ort hergestellt, angepasst und repariert. Zum Portfolio der Firma gehören aber auch das Polstern von Wohnaccessoires wie Sofas bzw. Autositzen sowie kleinere Planstoffarbeiten insbesondere für die Bauern in der Region. „Wir sind ein klassischer Sattlerbauer, aber auch eine Bedarfssattlerei“, erklärt Marek Buch.

Höher schlägt das Handwerkerherz des 50-Jährigen, wenn er angefragt wird, für die Osterreiter zu arbeiten. „Die Anfertigung der besonderen Muschelgeschirre oder Sättel ist etwas Besonderes“, sagt Marek Buck. Er selbst ist auch Osterreiter, sitzt seit 32 Jahren im Sattel. Umso schöner, dass sein Handwerksbetrieb in unmittelbarer Nähe der Wallfahrtskirche liegt.

KURZ NOTIERT

Landesbischof Tobias Bilz zu Gast

Anfang September besuchte Landesbischof Tobias Bilz mit Vertretern der evangelischen Kirche die Handwerkskammer Dresden. Im Austausch mit Vertretern des Handwerks ging es neben der weiteren Entwicklung in der Landeskirche u. a. auch um die Veränderungen im Friedhofswesen sowie Tendenzen der weiteren Entwicklung der Gesellschaft. Als Termin für den nächsten zentralen Handwerker-gottesdienst im Freistaat Sachsen wurde der 28. September 2025 bestimmt. Der Gottesdienst soll in Chemnitz im Rahmen der Aktivitäten anlässlich des Jahres der Kulturhauptstadt Europas in der Stadt gefeiert werden.

<https://maennerarbeit-sachsen.de/handwerk-kirche/>



Vertreter der Kirchen und des Handwerks trafen sich zum Austausch. Foto: Antje Andrich

Handwerkskammer sucht Juniormeister

Egal ob ein neuer Schreibtisch, ein Tresor, ein selbstgenähtes Kleid oder die Musikbox entstehen soll – im Projekt Juniormeister können Jugendliche der 8. und 9. Klassen ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen und ihr eigenes Meisterstück bauen. Neben der Betreuung an der Handwerkskammer Dresden werden Betriebe gesucht, die den Nachwuchs fördern und fordern.

In rund 40 Stunden soll das Meisterstück entstehen und damit das Interesse für das Handwerk geweckt werden. 54 Jugendliche dürfen sich bereits Juniormeister nennen und einige davon haben sich danach für eine Ausbildung im Handwerk entschieden. Das Projekt Juniormeister führt die Handwerkskammer Dresden gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Dresden zum sechsten Mal durch. Es startet im November.

www.hwk-dresden.de/juniormeister

700 Interrail-Tickets werden verlost

Das Sächsische Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung verlost zum zweiten Mal Interrail-Tickets. Noch bis zum 15. Oktober können sich junge Menschen in Sachsen zwischen 18 und 27 Jahren auf der Webseite saxorail.eu zum Gewinnspiel anmelden und mit etwas Glück im kommenden Jahr per Bahn Europa besser kennenlernen. Die Gewinner reisen entweder allein oder zu zweit zwischen März und Oktober 2024 innerhalb eines Monats an sieben Reisetagen quer über den Kontinent.

Das Saxorail-Ticket enthält zusätzlich zu den Interrail-Reisepässen einen Reisekostenzuschuss von 250 Euro pro Person, mit dem beispielsweise Reservierungen und Zuschläge für europäische Hochgeschwindigkeitszüge wie Eurostar oder Thalys bezahlt werden können.

www.saxorail.eu



Bronze für einen Sachsen

Paul Räubig aus Strehla gewinnt mit Team Deutschland Bronze im Internationalen Schweißer-Wettbewerb

Da lacht er glücklich und zufrieden und beißt mit einem Augenzwinkern auf seine Bronze-Medaille: Paul Räubig von MSA Metall- und Stahlbau GmbH Strehla hat sich im Internationalen Schweißwettbewerb „International Welding Competition“ gemeinsam mit seinem Team gegen die Konkurrenz durchgesetzt und konnte das Podium erreichen.

Im September trafen sich die internationalen Schweißtalente auf der Weltleitmesse „Schweißen & Schneiden“ in Essen. Dabei wurden in allen Wettbewerben des Deutscher Verbands für Schweißen und verwandte Verfahren e. V. (DVS) die besten Nachwuchsschweißer national und international gesucht. Die jungen Handwerker traten im Gasschweißen, Lichtbogenhandschweißen, Metall-Aktivgasschweißen sowie im Wolfram-Inertgasschweißen gegeneinander an.



Paul Räubig ist sichtlich stolz auf seine Bronze-Medaille. Foto: privat

Zudem gab es einen Mannschaftswettbewerb, bei dem jeweils Vierer-Teams ihr Können unter Beweis stellten. Das deutsche Team stellte sich der Konkurrenz aus Thailand, China, Kamerun, Ghana, der Schweiz, Spanien, Griechenland, Italien, Tschechien, Rumänien, Serbien und Bulgarien. Es mussten jeweils Einzelaufgaben in jedem Schweißprozess und eine Teamaufgabe, in der vier Schweißprozesse angewendet wurden, hergestellt werden.

Dabei kam es neben den individuellen Handfertigkeiten vor allem darauf an, als Team zu funktionieren. Und so wurden jeweils der beste Schweißer in seiner Disziplin und das beste Team ermittelt. Paul Räubig war für die Disziplin des MAG-Schweißens im Team zuständig. Seine drei Teamkollegen aus Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern übernahmen die Disziplinen WIG-, Gas- und E-Hand-Schweißen. Schlussendlich mussten sie sich nur den Teams aus Italien und der Schweiz geschlagen geben.

Kein anderer Wettbewerb vereint nach Angaben des DVS Geschicklichkeit, Können und Teamgeist wie dieser. Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren spielen dabei überhaupt keine Rolle. Nach dem Wettbewerb gilt es für Paul Räubig nun, seine Ausbildung im Metallbauer-Handwerk zu beenden. Die Bronze-Medaille ist dafür besonderer Ansporn.

Ansprechpartner: Hans-Jörg Herold, Tel. (0351)4640-258, E-Mail: hans-joerg.herold@hwk-dresden.de

Handwerk wirbt im Landtag um mehr Unterstützung

Zum 20. Parlamentarischen Abend des Handwerks bezogen Politiker Stellung

Anreize für berufliche Selbstständigkeit schaffen, die Attraktivität der dualen Berufsausbildung erhöhen, Fachkräfte aus dem In- und Ausland systematischer gewinnen – es waren drei Themenblöcke, die Sachsens Handwerkspräsident Jörg Dittrich zum Auftakt des 20. Großen Parlamentarischen Abends am 19. September im Sächsischen Landtag in seinem Impulsreferat in den Vordergrund rücken wollte.

Obwohl hierzu Ausführungen dann auch tatsächlich zur Sprache kamen, war die Debatte zunächst von der heftigen Krise in Deutschlands Bau- und Immobilienwirtschaft bestimmt. „Dem deutschen Baugewerbe als Konjunkturmotor für den gesamten Wirtschaftsbereich Handwerk droht der Zusammenbruch“, stellte Dittrich fest, der seit Anfang 2023 als Präsident zugleich dem Dachverband ZDH vorsteht. Hohe Baupreise und gestiegene Zinsen haben im Bausektor seit Monaten zu einem Nachfragetief geführt. Vor allem im Wohnungsbau brach die Finanzierung neuer Projekte ein. Nicht zuletzt junge Familien hätten das Nachsehen, weil Baugenehmigungen und Aufträge zurückgegangen seien, so der Präsident. Erneut appellierte er an die Politik, auf höchster Ebene gemeinsam mit wichtigen Entscheidern aus Regierung, Wirtschaft und Verbänden einen Handlungsfahrplan zu erarbeiten.



Alle Fraktionen waren beim Parlamentarischen Abend vertreten. Foto: C. Jacquemin

Im Folgenden Positionen der Landtagsfraktionen:

- Christian Hartmann (CDU): Wir müssen in diesem Land grundsätzliche Dinge ändern. Der Staat muss Unternehmen nicht alles vorschreiben und regeln. Bei Bürokratie geht's uns als Union vor allem darum, Standards in Vorschriften auf ein vernünftiges Maß zu begrenzen, Behördenvorgänge zu vereinfachen.
- Rico Gebhardt (Linke): Die Lage der Bauwirtschaft ist differenziert zu betrachten. Aus unserer Sicht hätte staatlicherseits schon längst viel stärker in den sozialen Wohnungsbau investiert werden müssen. Leider fand unsere Forderung politisch keine Mehrheit.
- Franziska Schubert (Grüne): Eigentum zu bilden und zu erhalten – also auch Wohneigentum als

Form der Alterssicherung – muss mehr Gewicht bekommen. Für mehr Fachkräfte brauchen wir z.B. einfachere Verfahren bei der Anerkennung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse.

- Dirk Panter (SPD): Auch in schwieriger Zeit wie jetzt sind Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Wohnungsbau etc. unverzichtbar. Deshalb werben wir seit Jahren, einen Sachsenfonds mit Milliarden-Volumen aufzulegen, um derartige Ausgaben zu stemmen.
- Frank Peschel (AfD): Wir hatten uns für eine Senkung der Grunderwerbsteuer starkgemacht. Vergeblich. Dies wäre ein wichtiges Signal für junge Familien gewesen. Beim Thema Zuwanderung bleibt für uns die Frage: Wollen wir Fachkräfte oder Flüchtlinge ins Land holen?